

Kontaktseminar deutschsprachiger Institute für Berufsbildungsforschung 13.-15. September 2006, SIBP

Beitrag von
Dr. Christian Imdorf
Heilpädagogisches Institut der Universität Fribourg

Titel

Kompetenzorientierung bei der Lehrlingsselektion?

Abstract

SchülerInnen auf Lehrstellensuche werden anlässlich ihrer Berufsfindung mittels standardisierter Berufsbilder über Kompetenzen informiert, die angeblich für das Erlernen eines Berufs nötig seien. Der Kompetenzdiskurs setzt sich sodann in der Berufsbildung fort, wo er sich i.d.R. auf Fragen der Ausbildung und der Qualifikation bezieht. Wenig bekannt ist hingegen, welche Bedeutung berufsrelevanten Kompetenzen an den Eingangstoren zu beruflichen Ausbildungen zukommt – an Orten, wo im Rahmen betrieblicher Lehrlingsselektionen über berufliche Mitgliedschaftsberechtigungen entschieden wird. Eine Besonderheit der dualen Ausbildung ist dabei, dass die Selektion der Auszubildenden in der Verantwortung der Ausbildungsbetriebe liegt, während die Berufsfachschulen in der Schweiz kaum Einfluss darauf haben.

Die Untersuchung „Lehrlingsselektion in KMU“ am Heilpädagogischen Institut der Universität Fribourg (Förderrahmen: NFP51) analysiert gegenwärtig Selektionskriterien und –verfahren, die bei der Lehrlingsselektion in Klein- und Mittelbetrieben zur Anwendung gelangen. Das Forschungsprojekt kann aufzeigen, inwieweit in den untersuchten Selektionsprozessen berufliche Kompetenzen mitberücksichtigt werden, und wo berufsrelevante Kompetenzen bei der Lehrlingsauswahl durch andere Selektionskriterien systematisch untergraben werden.

Die empirischen Befunde belegen einerseits, dass die Ausbildungsbetriebe bei der Lehrlingsselektion ihr eigenes Kompetenzkonzept durchsetzen, das sich stark an betrieblichen Leistungs- bzw. Produktivitätsanforderungen orientiert. Entsprechend gelingt es den Berufsfachschulen kaum, an der ersten Schwelle ihre Kompetenzerwartungen in die Vergabe beruflicher Mitgliedschaften einzubringen. Berufsfachschulen selektieren erst während der Lehre, was sich in Lehrabbrüchen äussert, die durch das schulische Scheitern von Auszubildenden bedingt sind. Andererseits verweisen die Untersuchungsergebnisse auf Selektionsmechanismen, die aus berufsunspezifischen betrieblichen Bedürfnissen hervorgehen. Jenseits beruflicher Erfordernisse, die den Jugendlichen mittels Berufsbilder suggeriert werden, unterlaufen solche Bedürfnisse die Kompetenzbeurteilung im Selektionsprozess.